



## POLITIK SCHLESWIG-HOLSTEIN

# Kitesurfer dürfen weiter übers Wattenmeer rasen

VON ULRICH EXNER

10.02.16



**Ein von den Naturschutzverbänden gefordertes generelles Kitesurf-Verbot vor der Nordseeküste wird es nicht geben. Stattdessen sollen großzügig bemessene Surfzonen in den Urlaubsgebieten ausgewiesen werden.**

# Naturschutzfachlich geeignete Kite-Gebiete

Nationalpark Wattenmeer 

Schleswig-Holstein

Walschutzgebiet

Nutzungsfreies Gebiet

DÄNEMARK

Nordsee

DEUTSCHLAND

Legende:

-  Nationalpark-Grenze
-  Schutzzone 1 (aufgehellt)
-  Wattflächen
-  Salzwiesen
-  Sände, Dünen
-  Land
-  Naturschutzfachlich geeignete Kite-Gebiete

27.1.2016

**WELT**

10 km 

Foto: Infografik Die Welt

Einigung nach kurzem, heftigem, vor allem im Internet auch unter der Gürtellinie geführtem Streit:

Ein von den Naturschutzverbänden gefordertes generelles Kitesurfverbot vor der Nordseeküste wird es nicht geben. Stattdessen sollen großzügig bemessene Surfzonen insbesondere in den Urlaubsgebieten ausgewiesen werden.

Man hätte fast glauben können, sie würden in dieser Woche eher aufeinander einprügeln, als miteinander zu reden und möglicherweise einen Kompromiss auszuloten. So verbissen hatten sich **Naturschützer**, Freizeitsportler, auch das schleswig-holsteinische Umweltministerium miteinander und ineinander verhakt in den vergangenen Tagen und Wochen. Der Streit über ein vom Naturschutzbund Deutschland (Nabu) vehement gefordertes, von den diversen Vertretern der Kitesurfer ebenso vehement bekämpftes Kitesurfverbot vor der deutschen Nordseeküste drohte zu eskalieren.

Diese Gefahr ist vorerst gebannt. Nach zwei Verhandlungsrunden im schleswig-holsteinischen Umweltministerium einigten sich die beteiligten Parteien darauf, in den kommenden Monaten eine gemeinsame Lösung zu suchen. In ihr sollen großzügige Kiter-Zonen, darunter die wichtigsten Nordsee-Urlaubsorte, dauerhaft installiert werden. Für andere, auch jetzt schon von Kitemern wenig genutzte Küstengebiete, soll dagegen beim Bundesverkehrsministerium ein Befahrensverbot erwirkt werden.

### **Eierkuchen statt Eskalation**

Man werde eine Regelung suchen und finden, die eine "vernünftige Aufteilung in Gebiete, in denen Kiten möglich ist, und Gebiete, in denen Natur und Tiere ihre Ruhe haben", gewährleiste, sagte der schleswig-holsteinische Umweltminister **Robert Habeck** (Grüne) nach der zweiten Verhandlungsrunde, an der am Mittwoch Verbandsvertreter der Kiter, Segler und Surfschulen teilgenommen hatten. "Wir möchten Lösungen und keinen Streit um Prinzipien", sagte Habeck. Sobald sein Ministerium einen Antrag auf Änderung der Befahrensordnung erarbeitet habe, der beiden Interessengruppen gerecht werden soll, werde man ihn den Beteiligten zur ergebnisoffenen Beratung vorlegen.

"Das generelle Kitesurfverbot im Wattenmeer", so fasste es ein Vertreter der Kitesurfer und der Kitesurfindustrie nach dem Treffen mit dem Minister zusammen, sei damit "endgültig vom Tisch". Friede, Freude, Eierkuchen also statt Eskalation an den Nordseeestränden. Danach hatte es in den vergangenen Wochen nicht ausgesehen.

22.000 Unterschriften gegen das Wattenmeer-Verbot hatten die Kitesurfer bereits im Internet gesammelt und vor zwei Wochen im Berliner Verkehrsministerium abgegeben. In den dazugehörigen Internetforen waren die Töne rau und rauer geworden, unappetitlich an manchen Stellen. "Alle Nabus in den Ofen", solche Sachen waren da zu lesen. Auch untereinander drohte Streit auszubrechen zwischen Kitesurfern, die eher das eigene Gebiet im Visier hatten, und jenen, die zumindest von sich behaupteten, das große Ganze, das Wohl und die Freiheit der Kitesurfer insgesamt im Blick zu haben.

### **Nabu, WWF und BUND unterliegen**

Misstrauisch war man noch am Montag gewesen, als Habeck zunächst mit Vertretern der

regionalen Kitesurf-Community gesprochen hatte und anschließend von Einverständnis in wesentlichen Punkte die Rede war. Von den Stränden von Sylt und St. Peter-Ording, den großen Kiter-Treffpunkten, die nicht in Gefahr seien. Die dort ansässigen Kiter-Schulen wurden im Internet verdächtigt, aus Eigennutz die Interessen der bundesweiten Kiter-Szene zu verraten. Das Ganze garniert mit den im Internet üblichen drastischen Untertönen.

Andererseits, auch das muss man sehen, hatten die Naturschutzverbände Nabu, WWF und BUND die Debatte mit ihren zum Teil drastischen Verbotsforderungen erst richtig angeheizt. Sie sehen durch die Kiter im Naturschutzgebiet Wattenmeer insbesondere dort brütende, rastende oder überwinternde Vögel gestört und plädierten dafür, eng begrenzte Kitesurfzonen künftig nur nach Abschluss einer sogenannten FFH-Verträglichkeitsprüfung zuzulassen, bei der auch kumulative Wirkungen mit anderen Störungen oder Kitesurfzonen berücksichtigt würden. Das hätte, analog zu weiten Teilen des benachbarten niedersächsischen Wattenmeers, das Aus für die **Kite-Szene** auch an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste bedeutet. So weit wird es nun auf absehbare Zeit nicht kommen.

---

TEILEN SIE DIESEN ARTIKEL



---

 3 Leserkommentare



---

## NEUES AUS DER REDAKTION

**Wer das sieht, der flieht nicht mehr nach Schweden**

**Deutscher Segler funkte bis zuletzt nach Rettung**

Empfohlen von Taboola

WIRTSCHAFT Star-Ökonom Sinn

### "Ist Deutschland unartig, kommen neue Flüchtlinge"

Von Tobias Kaiser



---

vor 34 Minuten

 0

